

Johannes 4, 5-14

(3. Sonntag nach Epiphania 2019 – Memmingen/Ravensburg)

Gemeinde des HErrn !

*“Wenn du **erkenntest** die Gabe GOTTes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du bätest ihn, und der gäbe dir lebendiges Wasser.”* (V. 10) So spricht der HErr zu der Samariterin, als diese dabei war, am Brunnen des Stadtrands von Sychar Wasser zu schöpfen. Diese Frau, die offenbar noch gar nicht so alt war, hatte bisher ein bewegtes Leben gehabt. Fünf Männer hatte sie gehabt, und der, mit dem sie nun zusammenlebte, war nicht ihr Mann. Doch bei aller sündigen Schuld dieser Frau ließ der HErr JESus sie nicht mit heiligem Ekel stehen, sondern Er wandt sich ihr ganz bewußt und besonders zu. ER wollte ihr helfen, Er wollte sie für den Glauben, der rettet, gewinnen, Er wollte ihr liebevoll das Wort des Heils bezeugen. Denn ER ist ja *“gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist”*. (Luk. 19, 9) Was diese Frau dann erlebte, war genau so unverhofft wie überwältigend. Der Unbekannte, den sie an diesem Brunnen antraf, veränderte radikal durch das bloße Reden, durch das bloße Wort, ihr Leben. Diese Veränderung war dermaßen tiefgreifend und Vertrauen weckend, daß die Frau in dem Fremden den MEssias erkannte und am Ende der Begegnung

ihren Krug stehen ließ und Hals über Kopf in die Stadt rannte um mit brennendem Glauben ihren Mitmenschen zu sagen: *“Kommt, seht einen Menschen, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe, ob er nicht der CHristus sei!”* (v.29). Kaum wurde ihr Herz durch die Erkenntnis der Wahrheit für CHristus gewonnen und schon regte sich ihre Zunge, um Ihn zu bezeugen. So ist das: Wenn Menschen durch die Kraft des Wortes GOTTes von ganzem Herzen an CHristus glauben, dann schämen sie sich JESu nicht, sondern gehen hin und bezeugen Ihn. Sie stellen das Licht ihres Glaubens nicht unter den Scheffel und sie verstecken vor Andersgläubigen nicht Symbole, die auf CHristus hinweisen.

Allerdings, ohne Erkenntnis gibt es keinen Grund, den oder das nicht Erkannte(n) vor anderen zu bezeugen. Ohne rechte geistliche Erkenntnis ist das Herz leer und bleibt der Mund stumm. Die Erkenntnis ist ein Schlüsselfaktor im Christenleben. Die Erkenntnis steht sozusagen, wenn auch auf mehr tragische Weise, am Anfang der Menschheitsgeschichte. Denn mit dem verbotenen Essen von dem Baum der Erkenntnis fielen unsere Ureltern Adam und Eva in den Sündenstand. Sie verloren ihre vollkommene Gotteserkenntnis und stürzten ihre Nachkommen in tiefste geistliche Unkenntnis. Nun muß alles, was der HErr vor dem Sündenfall dem Menschen

ins Herze und in die Sinne geschrieben hatte, durch die Lehre des Wortes GOTTes hart erlernt werden. Und selbst bei bestem Lernen bleibt des Menschen geistliches Wissen letztlich nur Stückwerk. “Wir sind Bettler, das ist wahr...”, sind Luthers letzt niedergeschriebene Worte.

Übrigens: Auch in der Geistesgeschichte spielt die Erkenntnis, als dem Ergebnis der durch Einsicht und Erfahrung gewonnenen Kenntnis eine eminente Rolle. Der hohe Stand heutiger Wissenschaft und Technik ist das Ergebnis einer sich über Generationen entwickelt und bereichert habenden Erkenntnis, wovon wir auf vielen Gebieten alle profitieren.

Die Erkenntnis ist aber nirgendwo von solch eminenter Bedeutung als in den geistlichen Dingen. Die Erkenntnis des Dreieinigen GOTTes und von GOTTes Wort ist der größte Schatz, den sich ein Erdenbürger wünschen kann. Diese *“Erkenntnis ist höher als kostbares Gold”*, schreibt König Salomo. (Spr. 8, 10) Darum vertiefen wir uns in der Kirche JESU CHristi fortwährend in die göttliche Quelle der Erkenntnis, in die Logik, bzw. Theologie GOTTes. Dabei entdecken wir immer wieder, wie GOTTes Logik derjenigen der Menschen diametral entgegengesetzt ist. Das kann man gut am

Gerechtigkeitssinn des Menschen nachprüfen. Der gefallene Mensch ist gesetzlich veranlagt, vor allem dem Mitmenschen gegenüber. Mit eigenen Fehlern und Schwächen kann der alte Adam gut leben. Aber die Fehler des Nächsten kann er nicht ertragen. Da ist er gnadenlos. Da wird selbst so manch ein Christ zum gnadenlosen Schalksknecht, sodaß ihm ohne Herzensbuße des HERren heiliger Zorn droht. Am Schluß des Gleichnisses vom bösen Schalksknecht heißt es warnend: *“Und sein Herr wurde zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis er alles bezahlt hätte, was er ihm schuldig war.*

So wird auch mein himmlischer VATER an euch tun, wenn ihr einander nicht von Herzen vergibt, ein jeder seinem Bruder.” (Matth. 18, 34f)

Welch ein ewiges Glück für uns Unvollkommene, Fehlerhafte und Schuldige, daß sich GOTT ganz anders als wir verhält! Wo Menschen penibel auf- und zurechnen, da rechnet GOTT weg, da subtrahiert und vergibt Er. Wo *wir* negativ multiplizieren, wo wir gedanklich negativ über andere Buch führen und ihre Fehler vergrößern, da multipliziert und handelt GOTT positiv, da läßt Er Gnade auf Gnade folgen. *“Ob bei uns ist der Sünden viel, bei GOTT ist viel mehr Gnade”*. *“Denn GOTT war in CHRISTUS und versöhnte*

die Welt mit Sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.”

(2.Kor. 5, 19) Je größer die Sünde, desto größer auch die Gnade.

GOTT vergibt allerdings nicht blindlings. Wer GOTTES Kind ist, hat also keinen Blankoscheck zum Drauflossündigen, weil er eh auf der sicheren Seite stünde. GOTT vergibt demjenigen, der im Glauben bußfertig ist. Allein durch den bußfertigen Glauben, um CHRISTI willen, erlangen wir bei GOTT die Vergebung unserer Schuld. Das zu wissen, ist eine befreiende Erkenntnis. Denn wessen Sünden von GOTT um CHRISTI willen nicht zugerechnet werden, dessen Sünden können ihn auch im Jüngsten Gericht nicht anklagen noch verdammen. Der ist für die Zeit und für die Ewigkeit ein Kind GOTTES.

Um uns von Natur geistlich armen und schuldigen Menschen den Schatz dieser rettenden Erkenntnis zu offenbaren, ist GOTTES SOHN Mensch geworden und als solcher erschienen, denn in IHM, *“in CHRISTUS liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.”* (Kol. 2, 3). Wer CHRISTUS im rechten Glauben als den wahren GOTT und Menschen erkennt und anerkennt, der ist gerettet.

Bei dem bewahrheitet sich das Salomowort: “*Die Gerechten werden durch Erkenntnis gerettet*”. (Spr. 11, 9)

Das heißt aber im Umkehrschluß: Ohne wahre Erkenntnis geht ein Mensch verloren. Ein Mensch, ein Volk, gar eine Kirche, die diese heilsame Erkenntnis verlieren würde, würde schlicht die biblische, seligmachende Erkenntnis verlieren. So etwas kann schneller passieren, als man es denken mag. Gerade in Zeiten größter geistlicher Selbstsicherheit ist diese Gefahr am Größten, wie wir aus der alttestamentlichen Geschichte Israels wissen. Damals richtete der Prophet Hosea folgende Worte an sein Volk: *“Höret, ihr Israeliten, des HErrn Wort! Denn der HErr hat Ursache, zu schelten, die im Lande wohnen; denn es ist keine Treue, keine Liebe und keine Erkenntnis GOTTes im Lande. (...) Zugrunde geht Mein Volk, weil es ohne Erkenntnis GOTTes ist. (...) Mein Volk ist dahin, weil es ohne Erkenntnis ist.”* Hosea gibt auch den Grund an, der zu dieser fürchterlichen Lage geführt hat. Er schreibt: *“Denn du (Priester) hast die Erkenntnis verworfen; darum will ich dich auch verwerfen.”*

(Hosea 4, 1.6).

Die Kirche hat einen bleibenden Auftrag, im Namen CHristi das helle Licht der Erkenntnis in Herz und Sinne der Menschen

hineinscheinen zu lassen. Bis zur feierlichen Wiederkunft Christi soll durch die Verkündigung des Evangeliums eine nimmer aufhörende Epiphanie stattfinden, denn es ist Gottes ausdrücklicher Wille, daß alle Menschen zu der rettenden Erkenntnis des göttlichen Wortes der Wahrheit kommen. *“Gott will, daß allen Menschen geholfen werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen”*. (1. Tim 2, 4) Gott will, daß Sein Wort in Seiner Fülle gepredigt wird, denn nur durch dieses Wort gelangen wir zu der Erkenntnis der Wahrheit.

Dieses göttliche Wort ist aber ein doppeltes: Es ist Gesetz und Evangelium. Das Gesetz gibt Erkenntnis der Sünde (Vgl. Röm. 3, 20). Das Gesetz offenbart dem Menschen die volle Wahrheit über seinen geistlichen Zustand. Es hält ihm die göttliche Diagnose vor Augen, daß er ein Sünder und darum ein verlorener Mensch ist. Das Gesetz verkündigt Gottes Zorn und die ewige Verdammnis. Doch diese Botschaft ist *nicht* Gottes eigentliches Anliegen an uns Menschen. Sein eigentliches Anliegen ist Sein Sohn.

Darum gibt es noch ein anderes Wort, eine andere Botschaft Gottes: das Evangelium, die Frohe Botschaft von der Erlösung und dem ewigen Leben. Diese andere Botschaft soll denen verkündigt werden, die durch das Gesetz erschrocken sind und nach Hilfe und

Rettung suchen. Hier im Evangelium ist diese Hilfe und Rettung zu finden, den es verkündigt uns den HEiland JESus CHristus, der an unserer Statt den Forderungen des Gesetzes entsprochen hat und sie stellvertretend in unserem Namen erfüllt hat. Darum jubiliert denn auch Paulus: *“So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in CHristus JESus sind”* (Röm. 8, 1) Das Evangelium verleiht uns die Erkenntnis, die selig macht.

Wenn aber die Gotteserkenntnis und die Kenntnis des Wortes GOTTes so entscheidend ist, dann müssen wir uns immer wieder fragen, wie gelange ich zu dieser Erkenntnis? Nun, unser Text will uns in dieser Frage weiterhelfen. In unserem Text haben wir es ja mit einer Frau zu tun, die offensichtlich in göttlichen Dingen wenig weiß, aber vieles wissen will. Die Rede JESu ist der Samariterin recht geheimnisvoll. Sie weiß zunächst überhaupt nicht, wo Er hinaus will.

Der interessante Dialog zwischen dem HERRn JESus und dieser Frau handelt von dem lebendigen Wasser. Wasser ist etwas ganz wichtiges im Menschenleben. Ohne Wasser ist kein Leben möglich. Ohne Wasser gedeiht und wächst nichts. Gerade in sonnenreichen Ländern wie Israel weiß man besonders von der

Kostbarkeit des Wassers, weil Palästina regelmäßig durch Dürre und Trockenheit heimgesucht wird. Frisches Wasser, das man darum “lebendiges Wasser” nannte, wurde da als etwas besonders Kostbares angesehen.

Mit dem Wasser verhält es sich allerdings so, daß es nur momentane Wirkung hat. Man begießt darum nicht nur einmal im Jahr ein Maisfeld und man trinkt auch nicht nur einmal im Jahr Wasser. Immer wieder benötigt die Natur und der Organismus des Menschen das Wasser. Das natürliche Wunderwasser, das man nur einmal trinken bräuchte, gibt es noch nicht und wird es auch nie geben. Und doch sagt der HErr JESus in unserm Text tatsächlich: *“Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten, wer aber von dem Wasser trinken wird, das Ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten.”* (V. 13f). Wir können leicht erahnen, daß dieses Wasser kein natürliches Wasser, das man immer wieder trinken muß, sein kann. Es ist auch kein irdisches Wasser, da alles Irdische vergänglich ist und darum nur Vergänglichkeit in sich birgen kann. Das Wasser hingegen, das der HErr JESus der Samariterin anbietet, stillt den Durst in alle Ewigkeit. ER sagt: *“Wer von dem Wasser trinken wird, das Ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das Ich ihm geben*

werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.” (V. 14)

Dies Wasser des Lebens ist das Wort der Gnade, das Evangelium, von dem es bereits in Psalm 23 heißt: *“ER führet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser”*. (Ps. 23, 2) Wo Gottes Wort verkündigt und geglaubt wird, da ist das lebendige Wasser, das ewiges Leben verleiht. Wer diesem Worte, das Christus predigt traut, der ist Gottes Kind für die Zeit und die Ewigkeit.

Dem kann auch der Tod nicht schaden. So stellen wir fest: Die Gotteserkenntnis ist eine ewig segensreiche Erkenntnis. Darum: *“Gott gebe euch viel Gnade und Frieden durch die Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn!”* (2.Petr. 1, 2) Amen

Pfr. Marc Haessig